©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Ueber einen vermuthlich neuen Dendrocolaptiden.

Von

Dr. Ludwig von Lorenz-Liburnau.

Mit einer Tafel (Nr. I).

Dendrexetastes paraënsis spec. nov.

Similis *Dentrexetasti temmincki* Lafr., supra a fronte usque ad interscapulium brunneo fumigatus; dorso postico supracaudalibusque ferrugineis; parte ventrali umbrina, mento et gula isabellinis variegatis; plumis supraciliaribus eisque occipitis, cervicis, laterum colli, juguli et pectoris in medio guttis luteolis, nigro marginatis. Alis caudaque castaneo-brunneis. — Maxilla fusca, mandibula flavescente; pedibus obscure brunneis. Detectus prope »Para« in Brasilia.

Oberseite vom Kopfe bis zur Mitte des Rückens bisterbraun; auf dem Scheitel mit schmalen hellen Schaftstreifen, welche über den Augen sich zu Längsflecken, dann am Hinterhaupte, sowie an den Seiten des Kopfes und Halses zu tropfenförmigen, von einem schwarzen Rande umsäumten Flecken erweitern und eine schuppenartige Zeichnung hervorrufen; am Nacken werden diese Flecken wieder schmäler, lanzettlich, mit breiterer dunkler Umrandung und erscheinen auf dem Oberrücken wieder zu einfachen Schaftstrichen reducirt. Die Farbe dieser Flecken ist blass crême. Die Federn des Oberrückens und der Schultern zeigen in gewissem Lichte eine feine Querstreifung. Von der Mitte des Rückens bis auf die oberen Schwanzdecken wird die Färbung dunkel rostbraun; die basale verdeckte Hälfte der Federn ist hier grau. Die oberen Schwanzdecken mit hellem Schafte.

Unterseite im Ganzen broccolibraun mit einer Beimengung von isabell. Die Federn auf Kinn und Kehle isabell, in der Mitte heller, crême. Auf dem Vorderhalse gleichwie auf den Halsseiten mit tropfenförmigen, schwarzumsäumten, hell crêmefarbigen Flecken gezeichnet, die, sich weiter über die Brust ausdehnend, an Grösse zunehmen und sich in undeutlichen Reihen anordnen; gegen den Bauch zu verschmälern sich dieselben rasch und fehlen auf diesem bereits gänzlich. Auf den Federn des Bauches ist keinerlei Querstreifung angedeutet. — Die unteren Schwanzdecken fehlen bei dem Exemplare.

Flügel im Ganzen kastanienbraun, auf der Aussenfahne etwas heller als auf der Innenfahne. Die erste und zweite Schwungfeder mit dunklem, schwärzlichem Schafte; die übrigen Schäfte kastanienbraun, auf der Unterseite weisslich. Die Innenfahne der ersten Schwungfeder auf $^2/_3$ der Länge von der Spitze an, die der zweiten Schwungfeder etwa zur Hälfte dunkler, haarbraun; die übrigen Handschwingen nur an der

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Spitze der Innenfahne von ähnlicher dunklerer Färbung. Die Armschwingen am Rande der Innenfahne gegen die Basis zu hell zimmtbraun, gegen die Spitze dunkler. Letzte Armschwinge auch gegen die Basis der Innenfahne dunkler. Aeussere Flügeldecken ähnlich wie der Oberrücken gefärbt, ebenso der Afterflügel; untere Flügeldecken hell zimmtbraun.

Schwanzfedern oben gleichfalls kastanienbraun, mit eben solchen etwas dunkleren Schäften; auf der Unterseite mit einem gelblichen Schimmer und die Schäfte heller.

Farbe der Augen unbekannt. Füsse schwarzbraun. Oberschnabel hornbraun, gegen die Spitze heller als an der Basis; Unterschnabel horngelb.

Länge des Schnabels vom Mundwinkel 37, vom Vorderrande des Nasenloches 22 Mm.; Breite des Schnabels nächst den Nasenlöchern 10 Mm.; Länge der Flügel vom Buge 105, Schwanz 100 Mm.; Tarsen 25, Mittelzehe ohne Klaue 18 Mm.

Der hier beschriebene Vogel wurde am 30. Juni 1888 bei Marco da Lagoa nächst Para in Brasilien von einem Herrn aus dem Gefolge Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Therese von Bayern erlegt. Die Eingebornen nannten ihn Picapao, was bei ihnen die Bezeichnung für jeden spechtähnlichen Vogel ist. Ihre königl. Hoheit liess denselben ausstopfen und sandte mir ihn bereits im Jahre 1890 zum Vergleiche. Ich constatirte damals seine grosse Aehnlichkeit mit dem Exemplare des *Dendrexetastes temmincki* Lafr. in der ornithologischen Sammlung des naturhistorischen Hofmuseums, welches von Natterer im Mai 1833 bei Barra do Rio negro gesammelt worden war, wies jedoch gleichzeitig darauf hin, dass bei diesem die hellen Flecken auf der Brust, sowie auf Hals und Nacken spärlicher und etwas kleiner seien als bei jenem.

Der Vogel wurde dann später durch Ihre königl. Hoheit Prinzessin Therese nach London an das Britische Museum geschickt und theilte Director Günther daraufhin mit, dass auch das dortselbst befindliche Exemplar von *Dendrexetastes temmincki*, mit der Fundortsangabe »Cayenne«, dem Vogel aus der Gegend von Para am ähnlichsten sei, sich aber von diesem durch wellenförmige Fleckung auf dem Bauche und durch kleinere und sparsamere Flecken im Nacken unterscheide.

In diesem Frühjahre brachte Ihre königl. Hoheit den Vogel nochmals nach Wien, zusammen mit einem Exemplare von *Dendrexetastes temmincki*, das Herr Graf Hans Berlepsch zum Zwecke des Vergleiches zur Verfügung gestellt hatte, und wurden diese beiden Vögel zusammen mit dem Exemplare des *D. temmincki* von Natterer hier nochmals einer Prüfung unterzogen, wobei ausser den auffallendsten bereits erwähnten Unterschieden in der Vertheilung und Form der hellen Flecken noch weitere Abweichungen des fraglichen Vogels von Para, namentlich in Bezug auf die Nuance der Gesammtfärbung des Rückens und Bauches, sowie der Schwung- und Schwanzfedern erkannt und auch geringe Unterschiede in den Dimensionen, insbesondere in der Stärke des Schnabels und der Füsse festgestellt wurden.

Dies bestärkte die Vermuthung, dass der Vogel von Para von dem *Dendrexetastes temmincki* Lafr. artlich verschieden sein könnte, und wurde jener nun noch von Ihrer königl. Hoheit nach Hannöverisch-Münden an Graf Berlepsch zur Ansicht gesendet, welcher das Vorhandensein aller bereits erwähnten Unterschiede bestätigte und ausserdem hervorhob, dass der Vogel ein jüngeres Thier sein dürfte, indem er sich in der Mauser befinde, namentlich einige Federn des Rumpfes und eine äussere Schwanzfeder noch nicht ganz entwickelt seien und die Federn des Unterrückens und Bauches etwas mehr flaumige Structur zeigen.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Wenn nun auch einer oder der andere der bestehenden Unterschiede in dem jugendlichen Alter des Vogels seinen Grund haben könnte, so bleibt immer ein Merkmal bestehen, welches, wie auch Graf Berlepsch bemerkte, kein blosser Jugendcharakter sein dürfte: das ist die Form und die Ausdehnung der hellen Flecken über die Schläfengegend hinaus bis zur Mitte des oberen Augenrandes.

Schliesslich geruhte Ihre königl. Hoheit, mich mit der Veröffentlichung des Resultates der von Hochderselben geleiteten Untersuchungen zu betrauen, welcher Aufgabe ich hiemit gerecht zu werden versuche.

Ich hielt es für wünschenswerth, noch die drei anderen bekannten Exemplare des *D. temmincki,* mit welchen unser Vogel bislang nicht verglichen worden war, sehen zu können, was ich auch grösseren Theiles zu erreichen in der Lage war, indem Mr. Forbes, der Director des Museums in Liverpool, und Herr F. Heine, der gegenwärtige Besitzer des »Museum Heineanum«, die Liebenswürdigkeit hatten, mir auf meine Bitte ihre Exemplare der genannten Art zu senden.[1]) Auch Graf von Berlepsch überliess mir in entgegenkommender Weise sein Exemplar[2]) zu nochmaliger Untersuchung, so dass ich zusammen mit dem Exemplare des Wiener Hofmuseums vier Stück von *D. temmincki* nebeneinander hatte. Diese alle erwiesen sich nun als vollkommen identisch. Das Exemplar derselben Art im Londoner Museum[2]) war, wie früher erwähnt, bereits durch Director Günther mit dem Vogel von Para verglichen worden. Director Jentink bedauerte, mir das Originalexemplar von *D. temmincki* aus dem Leydener Museum[3]) nicht senden zu können, da dies seine Musealstatuten nicht gestatten. Die Abbildung dieses Exemplares in der »Revue de Zoologie«, 1851, pl. 4, zeigt aber, wenn sie auch die Grundfarbe des Vogels nicht gut wiedergibt, dass die Fleckenzeichnung desselben ganz mit jener der mir vorgelegenen vier Bälge übereinstimmt, so dass kein Zweifel über die Identität aller gegenwärtig bekannten sechs Exemplare von *D. temmincki* herrschen kann.

Wenn das Vergleichsmaterial wohl kein sehr grosses war und namentlich eine grössere Anzahl der abweichenden Form von Para vermisst wurde, so haben doch die fünf untersuchten Exemplare von *D. temmincki* sich in übereinstimmender Weise von der ersteren verschieden gezeigt und erscheint es daher für alle Fälle zweckmässig, dieser einen besonderen Namen zu geben. Es frägt sich nun hiebei, ob dieser deutlich charakterisirbaren Form der Rang einer Species oder Subspecies zu verleihen wäre. Ich bin in diesem Falle für ersteres, so lange nicht durch eine Reihe von Zwischenformen eine innigere Verbindung mit dem *D. temmincki* hergestellt erscheint, und soll die vermuthlich neue Art dem Vorschlage Ihrer königl. Hoheit Prinzessin Therese zufolge *Dendrexetastes paraënsis* heissen.

Des Vergleiches wegen seien die unterscheidenden Merkmale des *D. temmincki* nach den mir vorgelegenen vier Exemplaren hier noch besonders zusammengefasst: Dieser hat gegenüber dem *D. paraënsis* Kopf und Oberrücken etwas mehr röthlichbraun angeflogen, die oberen Schwanzdecken mit der Färbung des Schwanzes übereinstimmend, lebhafter zimmtbraun; ebenso die Flügel. Die Armschwingen sind an der Aussen- und Innenfahne bis zur Spitze mehr einfärbig, nur die Handschwingen sind an der Innenfahne, insbesondere gegen das Ende zu, dunkler. Die Grundfarbe der Unterseite mehr holzbraun, auch an Kinn und Kehle, welch' letztere bei *D. paraënsis* viel heller

[1]) Beide aus Cayenne stammend, ersteres das Original von Eyton's *D. capitoides* (Jardine, Contrib. to Orn., 1851, pag. 76).

[2]) Gleichfalls von Cayenne.

[3]) Angeblich aus Sta. Fé de Bogota.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

sind. Die hellen Flecken fehlen über den Augen, treten erst im Nacken und an den Seiten des Halses auf, und zwar weniger zahlreich als bei *D. paraensis*; ihre Form ist hier ebenso wie auf der Unterseite, wo sie am Vorderhalse zunächst kleiner und spärlicher auftreten, dann gegen die Brust an Grösse und Zahl zunehmen, mehr länglich oval oder lanzettlich statt tropfenförmig. Die Farbe dieser Flecken ist fast rein weiss, dagegen bei *D. paraënsis,* wie erwähnt, hell crême. Die gegen den Bauch zu auf schmale helle Streifen mit unvollständigen dunklen Rändern reducirte Zeichnung reicht etwas weiter hinab als bei *D. paraënsis.* Die Federn des Oberrückens zeigen keine Spur einer feinen Querstreifung. Die unteren Schwanzdecken sind mit schmalen hellen Längsstreifen und Resten von dunklen Rändern um dieselben versehen. Bei dem Balge aus der Collection Berlepsch sind dieselben fein quer gebändert. Alle diese Exemplare von *D. temmincki* erscheinen dem Auge im Ganzen etwas kleiner, die Schnäbel etwas schwächer. Die nachfolgend in Millimeter angegebenen Masse haben, weil theilweise durch die Präparation beeinflusst, nur einen beiläufigen Werth.

Verglichene Exemplare.	Ganze Länge	Schnabel vom Mundwinkel	Schnabel vom Nasenloche	Schnabelbreite unter den Nasenlöchern	Flügel vom Buge	Schwanz	Tarsen	Mittelzehe ohne Klauen
D. temmincki.								
Aus dem Museum Berlepsch, Balg . .	232	35	22	8	109	117	23	18
» » » Liverpool » . .	240	36	21	9	105	116	22	18
» » » Heineanum » . .	245	36	21	9	104	117	22	19
» » Hofmuseum Wien, gestopft	265	Oberschnäbel lädirt			108	117	22	18
D. paraensis.								
Gestopft	265	37	22	10	105	100	25	18

Wien, im October 1895.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Nach d. Nat. gemalt v. E. Konopicky.

Chromolith. u. Kunstdruckerei v. Th. Bannwarth Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Lorenz von Libernau Ludwig

Artikel/Article: Ueber einen vermuthlich neuen Dendrocolaptiden. Tafel I. 1-4